

Montag, 21. März 2011
Nr. 67

Frühlingsfrische mit Trauerrand

6. Philharmonisches Konzert mit Heinrich Schiff und Bruno Weinmeister im Kieler Schloss

Kiel. Als man Sonntagmittag aus dem großen Saal des Kieler Schlosses ins Freie tritt, ist er nicht nur zu ahnen, sondern zu spüren – der Frühling, den Robert Schumanns *Frühlings-Symphonie* gerade mit Schwung und Frische verheißen hat. Intensiv, belebend, vielfach packend gelingen auch die anderen Werke: Witold Lutoslawskis *Trauermusik (Muzyka żałobna)* und Joseph Haydns *Cellokonzert D-Dur Hob. VIIb:2*. Und so belohnt freudiger Beifall das Philharmonische Orchester Kiel, den renommierten Gastdirigenten Heinrich Schiff und den Solisten Bruno Weinmeister.

Von Michael Struck

Das Konzert beginnt mit der packendsten, präzisesten Wiedergabe des Vormittags: Lutoslawskis 1954-1958 entstandene *Trauermusik* setzt sich, wie Oliver Kopfs Programmheftbeitrag klug-anschaulich zeigt, einerseits mit der Zwölftontechnik auseinander und ist andererseits dem „Andenken an Béla Bartók“ gewidmet. Dessen Fähigkeit, aus mehrfach kanonartig gegeneinander ver-



Durch intensive Probenarbeit zur frischen und vitalen Konzertdarbietung: Heinrich Schiff dirigiert die Kieler Philharmoniker.
Foto Ehrhardt

nant, gewinnt aus dem lang-samen Prolog im folgenden *Metamorphosen*-Teil ungeahnte Treibkräfte, die sich im *Apogäum* zum Höhepunkt eines durchschlagenden Zwölftonklanges zusammenballen, ehe der vererbende Epilog den Anfang aufgreift und umkehrt. Fulminant meistern die philharmonischen Streicher am Sonntag die rhythmischen und klanglichen Finessen der Partitur unter Schiffs souveräner, unaufgesetzter Leitung

zert, Pflichtlektüre und Alptraum jedes Cellisten, wie Schiff im KN-Interview verriet, musizieren Streicher, Oboen und Hörner des Philharmonischen Orchesters unter Schiffs Leitung zusammen mit dem Solisten Bruno Weinmeister betont schlank, aber nicht dünn – mit „sprechender“ Artikulation, federnden, aber nicht überzogenen Tempi und viel Sinn für den konzertanten Dialog. Zwar er-

reicht das Orchester hier wie ne konzertante Partnerschaft, die den Hörern einen Haydn-Spaß macht. Weinmeister, der für den an der Hand verletzten Schiff als Solist vertrat, ist in diesem fast unausgesetzt in den hohen Lagen operierenden Part (bei dem das Cello minutenlang auf die beiden tiefsten Saiten verzichten könnte) unüberhörbar zuhause, artikuliert trennscharf, aber nicht robust und lässt nur in wenigen heiklen Dopp-

Beifall samt Bravos belohnt die Interpretation und wird vom Solisten mit einer Bach-Zugabe belohnt (*Sarabande* aus der 1. *Suite G-Dur für Violoncello solo* BWV 1007).

Frühlingsschwung bringt Schiff auch in Schumanns 1. *Symphonie op. 38*. Den Mut, nach Beethoven „neue“ Symphonien zu schreiben – einen Mut, den Schumann durch seine Entdeckung von Schuberts großer *C-Dur-Symphonie* in Wien gewann – setzen die Philharmoniker frisch, vital, nur gelegentlich etwas zu kompakt um (so bleibt im 1. Satz gleich nach dem Seitenthema das Wechselspiel von 1. und 2. Violinen klanglich unterbelichtet). Schön, dass Schiff dem Werk alle Biedermeier-Sentimentalität austreibt und beispielsweise im liedhaften Frühlingshymnus am Ende des ersten Satzes auf die von vielen Dirigentenkollegen zelebrierte gefühlstriefende Tempodehnung verzichtet. Sein Frühlingsfrische-Feuer verführt ihn sogar dazu, im *Scherzo* das zweite *Trio* (das Schumann im Grundtempo des Satzes belassen wollte) hoctourig im Schleudergang zu nehmen. Mit silbrigem Triangelton, feinen Bläser- und Cellogruppen-Soli entfesseln die Philharmoniker unter Schiffs Leitung alles in allem immense, applausträchtige Frühlingskräfte.

schoonen motiven gleichsam
kreisende Flächen zu schaf-
fen, nimmt Lutoslawski auf,
gliedert sein knapp viertel-
stündiges Werk äußerst präg-
anter, unaufgeregter Leitung
– eine eindringliche, bewun-
dernswerte, mit Recht gefei-
erte Leistung!
Haydns *D-Dur-Cellokon-*
reicht das Orchester hier wie
auch bei Schumann nicht
ganz das vorangehende
Lutoslawski-Level in Sachen
Präzision, doch ergibt sich ei-

pegrim- und Passagen-Se-
kunden von fern erkennen,
auf welchem solistischen
Drahtseil er da unausgesetzt
balancieren muss. Starker

■ Das Konzert wird heute abend
um 20 Uhr im Kieler Schloss wie-
derholt (Einführung um 19.15 Uhr).
Karten-Tel.: 0431/901901